

Strabo.

Strabo IX, p. 396. Παμνοῦς (ἔχει) τὸ τῆς Νεμέσεως ξόανον, ὃ τινες μὲν Διοδότου φασὶν ἔργον τινὲς δὲ Ἀγορακροῖτου τοῦ Παρίου, καὶ μεγέθει καὶ κάλλει σφόδρα κατορθωμένον καὶ ἐνάμιλλον τοῖς Φειδίου ἔργοις.

Die Statue der Nemesis war zu berühmt und die Controverse über den Verfasser zu gewöhnlich (vgl. z. B. Brunn, G. d. gr. Künstl. I. S. 240), als daß man annehmen dürfte, Strabo hätte in seinen Quellen einen gänzlich unbekanntem Künstler Diodotos mehrfach (τινές) erwähnt gefunden und von den Ansprüchen der Rhannusier auf ein Originalwerk des Phidias gar nichts gewußt. Da er vielmehr mit der Disjunction τινὲς μὲν — τινὲς δὲ verschiedene Schriftsteller im Sinne hat, die sich für eine oder die andere der gangbaren Meinungen aussprachen, so kann die erste sich auf Niemand anders als auf Phidias selbst beziehen. Strabo führt beide Angaben

an und bemerkt, das Werk sei so groß und schön, daß es auf jeden Fall mit den Kolossen des Phidias sich vergleichen lasse. Sein Name muß also in dem verdorbenen *Διοδώρου* stecken. Nun ist gerade diese Seite voller Lücken. Ergänzt man eine ausgefallene Silbe, so hebt sich die ganze Schwierigkeit durch eine geringe Aenderung folgendermaßen:

ὅ τινες μὲν Φειδίον αὐτοῦ φασιν ἔργον κ. τ. λ.

Εἰς (?) Ἄλιον, ὕμνος εἰς Ἀπόλλωνα δι' αὐλοῦ

Ich nehme nämlich an, daß in der ersten Zeile $\epsilon\varsigma = \epsilon\iota\varsigma$, in der zweiten nicht *Av* sondern *Av* steht und das erste *A* der dritten Zeile zu dem Namen Apollons gehört; der nicht attische Accusativ hat nichts Befremdliches.

L. Ulrichs.

Zum Briefe des Mithridat an Arsaces

bei Sallust. fragm. hist. IV, 19. Kritz.

Nach dem ersten Satze, welcher Allen, die um ihre Theilnahme am Krieg angegangen werden, zwei Erwägungen zu Gemüthe führt, folgt sofort die Anwendung auf den Arsaces, handschriftlich in dieser Gestalt: *Tibi si perpetua pace frui licet, nisi hostes opportuni et scelestissimi, egregia fama, si Romanos oppresseris, futura est, neque petere audeam societatem et frustra mala mea cum bonis tuis misceri sperem.* Dafür schreibt Mommsen (Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wiss. zu Leipzig, Jahrgang 1854, S. 153): *Tibi si perpetua pace frui licet, nisi hostes opportuni et scelestissimi; egregia fama, si Roma nos oppresserit, futura est: neque petere audeam societatem et frustra mala mea cum bonis tuis misceri sperem.* Vor *egregia fama* sei in Gedanken *si* zu wiederholen; und wirklich würde dieß geschehn müssen, auch wenn man beim handschriftlichen Text stehn bliebe, denn jedenfalls hebt mit *neque petere* der Nachsatz an. Indes auch mit dem also verbesserten Texte weiß ich nicht zurecht zu kommen.

Jene Wiederholung von *si* muß mißfallen, weil *egregia fama* nicht noch von *frui licet* abhängt, sondern als Subjekt mit *futura est* einen neuen ganzen Satz bildet; und sie erscheint um so mißlicher, sofern in den Bedingungsatz sich ein zweiter: *si Roma nos oppresserit*, einschachtelt. Dasselbe haben wir wegen *nisi hostes etc.* zu sagen, denn auch das sich absondernde *nisi (= nur*